



Wie ein kleiner Rabe: Die Rabenkrähe wird oft mit einem Raben verwechselt. Der ist jedoch so groß wie ein Mäusebussard und damit deutlich größer. Weil sie Aas fressen und sich früher auf den Schlachtfeldern und an den Galgen einfanden, haben die Krähen immer noch ein schlechtes Image. FOTO: RICHARD BARTZ

Unbeliebter Galgenvogel

SERIE: DAS VOGEL-ABC (15) Rabenkrähe

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde.** In der Vogelserie stellt die NW gemeinsam mit Klaus Nottmeyer, Leiter der biologischen Station Ravensberg, die 40 häufigsten Gartenvögel vor. Die Arten werden in alphabetischer Reihenfolge dargestellt, heute ist es die Rabenkrähe.

„Die **Rabenkrähe** sieht aus wie ein kleiner Rabe und wird oft für einen solchen gehalten“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station in Kirchlegern. Sie ist schwarz und 47 Zentimeter lang, ihr Gefieder schimmert bläulich. Eigentlich heißt sie Aaskrähe. „Die Krähen sind hier das, was woanders die Geier sind“, sagt Nottmeyer. „Die Putzkolonie der Landschaft.“ Als Allesfresser fressen sie alles, was übrig bleibt an Nahrung und Aas. In der Natur bleibe nichts übrig, alles werde verwertet. „Selbst die Knochen ist noch einer. Die Natur erlaubt sich nicht den Luxus wie wir, eine Müllhalde anzulegen.“ Rabenkrähen fressen aber auch Getreide, Samen und Früchte.

Bei ihrem Nahrungserwerb gehen sie sehr intelligent vor: „Sie werfen Nüsse auf die Straße, um sie von den Autos knacken zu lassen“, berichtet Andreas Schäfferling, Vorsitzender des NABU-Stadtverbands Bielefeld. Rabenkrähen bevorzugten dabei Ampelkreuzungen, um in



Grauer Körper, schwarze Flügel, Kopf und Schwanz: Eine Nebelkrähe an der Ostküste Irlands. FOTO: TONY BRIERTON

der Rotphase in aller Ruhe die Ernte einzufahren.

„Rabenvögel, zu denen die Rabenkrähen gehören, gehören nicht nur zu den intelligentesten Vögeln“, sagt Nottmeyer. „Mit ihren Lernleistungen übertreffen sie sogar die meisten Säugetiere“, sagt Schäfferling. Auch

Elstern, Eichelhäher und Kolkkraben gehören zu den Rabenvögeln. Wie intelligent sie sind, demonstrieren Versuche an der Universität Bochum 2008: Elstern wurden unbemerkt mit einem Farbfleck markiert, nach einem Blick in einen Spiegel suchten sie diesen Fleck am eigenen

Eismassen trennten die Vögel

■ In Europa leben zwei Unterarten der Aaskrähe: Südwestlich der Elbe lebt die Rabenkrähe, in Deutschland, Süd-England, Frankreich, Spanien und Belgien. Nordöstlich der Elbe lebt die Nebelkrähe, in Ostdeutschland, Berlin, Nord-England, Skandinavien und auf dem Balkan.

Die Verbreitungsgebiete der beiden Arten stoßen aneinander, die Elbe ist die Trennlinie. Im Kreis Herford kommt nur die Rabenkrähe vor.

Vermutlich haben sich die zwei Unterarten während der Eiszeit im nördlichen Europa entwickelt, als sie durch Eismassen getrennt waren.



Vogelexperte: Klaus Nottmeyer von der Bio-Station.

Körper. Diesen „Spiegeltest“ bestehen sonst nur Affen, Delfine und der Mensch – ab dem 2. Lebensjahr. Bei Versuchen mit Kolkkraben beobachtete ein Rabe, wie der andere etwas in einer Filmdose versteckte und übernahm dieses Verhalten, erzählt Klaus Nottmeyer. „Das ist sehr selten im Tierreich.“

Rabenkrähen haben einen ausgeprägten Spieltrieb. „Sie landen auf Flachdächern und ziehen die Dichtungen aus Fensterrahmen, auch aus Autofenstern ziehen sie schon mal die Dichtungen.“ Nottmeyer hat Rabenkrähen schon häufiger beim „Spiegelfechten“ an Außenspiegeln beobachtet. „Das Problem ist, dass die Nahrung herumliegt, da langweilen sie sich, sie sind nicht ausgelastet.“

Rabenkrähen brühten einzeln

in der offenen Landschaft. Seit Jahrzehnten wandern sie aber auch in die Städte ein, dort gibt es hohe Bäume und sie fühlen sich sicher. Denn auf dem Land werden Krähen „extrem stark abgeschossen“, sagt Nottmeyer. Etwa 90.000 bis 100.000 Rabenkrähen würden in NRW pro Jahr geschossen. „Es gibt keinen vernünftigen Grund für den Abschuss.“

Zwar verursachten Rabenkrähen Schäden in der Landwirtschaft. Sie hämmern Löcher in Folien oder ziehen junge Pflanzen heraus. „Dann muss man überlegen, was man an dieser Stelle unternimmt. Aber man muss die Krähen nicht insgesamt dezimieren.“

In grauer Vorzeit seien Raben und Krähen den Herden gefolgt und hätten das gefressen, was Raubtiere übrigließen. Dann sei der Mensch rumgezogen und habe auf den Schlachtfeldern viele Pferdekadaver und Leichen von Gefallenen zurückgelassen. Da die Krähen beides fraßen, hätten die Menschen ein schlechtes Image auf die Vögel übertragen. Sie galten als Unglücksbringer. Auch weil sich Krähen und Raben mit der Menschentraube um einen Galgen versammelten, bevor jemand gehängt wurde, galten sie als Todesboten. „Es ist aber andersherum. Der Mensch brachte den Tod.“ Aufgrund dieser Geschichte seien Krähen vielen Menschen heute noch unangenehm.